KULTURBÜRO
Rheinland-Pfalz

Jahresbericht

2021-2022

Inhalt

4
Willkommen

LAG Soziokultur & Kulturpädagogik

7
Die LAG und ihre Mitglieder: der „Würgegriff“ Corona löst sich langsam

Kulturbüro

12
Kulturberatung im Aufwind

15
Kultur & Management - Hans Peter Janisch

17
Abschied von der Servicestelle netzwärts

20
Generation K

Kulturelle Bildung

21
Jugendkunstschulen in den Pandemiejahren

24

Kultur macht stark!

26

Kunst-Mentoring - Verbundenheit stärken

Freiwilligendienste Kultur und Bildung

29

Unsere Freiwilligendienste in der Übersicht

30

Jubiläumspicknicks zum 20. Geburtstag der Freiwilligendienste

32

Politische Bildung auf FSJ Seminaren

36

Politische Organisationen im FSJ

Impressum

Willkommen

LIEBE*R LESER*IN,

Sie haben unseren Jahresbericht für 2021 und 2022 vorliegen. Um ehrlich zu sein: nachdem wir die letzten Jahre jährlich einen Bericht herausgegeben haben, haben wir ihn für 2021 vom Arbeitspensum her nicht geschafft. Aus der Not wurde schnell eine Tugend gemacht, und so haben wir beschlossen, zukünftig alle zwei Jahre einen Bericht zu erstellen.

Die Jahre 2021 bis einschließlich März 2022 waren wie für alle, so auch für uns, weiterhin durch Corona geprägt. Die meisten Seminare im Kultur & Management mussten in den digitalen Raum gelegt werden. Die Nachfrage – schließlich ist eine Teilnahme von überall möglich, sprich keine Anfahrtszeiten – war enorm. Heute, im Frühjahr 2023, erfreuen wir uns weiterhin über einen riesigen Zuspruch bei den digitalen Angeboten. Gleichzeitig stellen wir fest, dass die Teilnehmenden für ein präsentes Eintagesseminar den Aufwand der Anreise eher scheuen, für ein zweitägiges Präsenzseminar wiederum sich die Anfahrt „lohnt“.

Bei den Bildungswochen für unsere Freiwilligen im FSJ war die digitale Variante umso schmerzlicher, da wichtige Gruppenprozesse nur in Präsenz sinnvoll stattfinden können. Was von den Regularien in Präsenz möglich war, haben wir unter den jeweiligen Hygienekonzepten auch umgesetzt. So waren wir froh, dass der Jahrgang 2020/2021 im Juni/Juli 2021 ein präsentes Abschlussseminar hatte und der Jahrgang 2021/2022 im Oktober 2021 ebenso in Präsenz starten konnte. Seit April 2022 ist der Corona-Spuk Gott sei Dank mehr oder weniger vorbei und es ist einigermaßen „Normalität“ eingetreten.
Zu schaffen machen uns seit 2022 die Preissteigerungen der Seminarhäuser um bis zu 20%. Gleichzeitig sieht man bedrohliche Wolken am Himmel bzgl. der Bundesförderung im FSJ, die gekürzt wurde und

noch weiter gekürzt werden soll. Zwei gegenläufige Entwicklungen, deren Zusammentreffen nichts Gutes verheißen kann.

Zum 1. Januar 2021 konnten wir unseren neuen Kulturberater Bartel Meyer bei uns begrüßen. Ein Schwerpunkt der Beratungen bezog sich logischerweise lange Zeit auf Corona-Förderprogramme. Zusätzlich war die Stelle der Kulturberatung aber auch maßgeblich daran beteiligt, dass der Rhein-Lahn-Kreis, wo wir unseren Sitz haben, bei der Kulturstiftung des Bundes Fördermittel für das Projekt „Aufwind“ erhalten hat, das wir im Auftrag des Kreises 2022 umgesetzt haben. Ebenso waren Bartel Meyer und Moka Biss Initiatoren für eine Spendenaktion für von der Ahr-Flut betroffene Künstlerinnen. Hier konnte im Laufe der beiden Jahre eine sechsstellige Summe eingeworben werden, die in Form von Stipendien und einer Gemeinschaftsausstellung „#AHRt“ den betroffenen Künstlern zu Gute kam.

Neu hinzu kam am 1. August 2021 Maxime Carret als Koordinator für den Deutsch-Französischen Freiwilligendienst (DFFD) Kultur. Er unterstützt seither Céline Mühl beim stufenweise Ausbau des DFFD Kultur von zunächst 16 Freiwilligen auf bis zu 32 Freiwillige ab dem Jahrgang 2023/2024.

Zum 1. Dezember 2022 durften wir dann endlich unsere Referentin für die Verbandsarbeit und stellvertretende Geschäftsführung Britta Lins bei uns begrüßen. Mit dieser neu geschaffenen und vom Kulturministerium finanzierten Stelle wurde dem lange gehegten Wunsch entsprochen, endlich jemanden Hauptamtlichen für die Verbandsarbeit zu haben. Die LAG erhält zwar institutionelle Förderung u.a. für die Geschäftsführung und Bildungsreferentin, jedoch sind beide Stellen größtenteils für das von der LAG getragene Kulturbüro Rheinland-Pfalz und somit die überverbandliche Kulturarbeit tätig. Die ersten Monate sind vielversprechend, denn Britta Lins hat bereits „ordentlichen Schwung“ in die Verbandsarbeit gebracht.

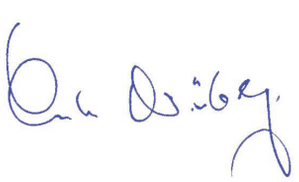
Ende 2022 mussten wir uns aber auch von zwei sehr geschätzten Mitarbeitern verabschieden. So endete das vom Land Rheinland-Pfalz

und der Mercator-Stiftung geförderte sechsjährige Projekt „Generation K“ zur kulturellen Schulentwicklung. Projektleiter Stephan Bock bleibt uns aber weiterhin als Referent im „Kultur & Management“ erhalten. „Generation K“ wird ab 2023 sozusagen in die Servicestelle Kulturelle Bildung Rheinland-Pfalz mit Sitz in Trier überführt. Auch hier ist die LAG Trägerin der Servicestelle.
Sodann wurde seitens des Bundes nach sieben Jahren das FSJ_digital, später „netzwärts für Medienbildung im Freiwilligendienst“, die Förderung eingestellt. Ende des Jahres 2022 verließ uns also auch Projektleiter Marten Duck. Auch hier sind wir froh, dass er uns weiterhin als erfahrener Referent der Medienbildung in den Freiwilligendiensten zur Verfügung steht.

Ansonsten das „übliche Geschäft“: Mit 480 bis 520 Freiwilligen in unterschiedlichen Formaten wurde der jeweilige Vorjahresstand gehalten, knapp 30 zu betreuende Jugendkunstschulen, Verbandsarbeit, Politikergespräche, unzählige Beratungen und einige Online-Veranstaltungen zu „Kultur macht stark“, kulturelle Schulentwicklung über „Generation K“, die monatliche Herausgabe unseres Newsletter Freie Szene, etc. etc.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Zuschussgebern – an erster Stelle dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration sowie dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung – und bei allen Kooperationspartnern aus den unterschiedlichsten Bereichen für die erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß und vielleicht auch zusätzliche Informationen beim Lesen



Die LAG und ihre Mitglieder: der „Würgegriff“ Corona löst sich langsam

2021 und 2022 waren aufgrund der Pandemie harte Jahre für die Kultureinrichtungen und ihre Akteure insgesamt, aber natürlich besonders für die freie Kulturszene wie unsere Mitglieder. Die Hälfte von ihnen arbeiten ohne Festangestellte und alle mit einem hohen Anteil an Eigenerwirtschaftungsnotwendigkeit. So hatten sie kaum die Möglichkeit, ihre Mitarbeitenden in Kurzarbeit zu schicken, und mussten auf der anderen Seite enorme Einnahmenlücken hinnehmen.

Eine zweite Blitzumfrage des Bundesverbands Soziokultur im April 2021 ergab für die rheinland-pfälzischen Mitglieder zwar ein halbwegs beruhigendes Bild: lediglich für eine Einrichtung waren die Auswirkungen existenzgefährdend und für weitere vier bedrohlich. Aber vor allem der Blick nach vorne, auf die Zukunft von kommunalen und Landeshaushalten, ergaben Sorgenfalten bei den Akteuren. Das zu einem Zeitpunkt, wo noch nicht klar war, dass es erneut zu einem Lockdown

kommen würde.
Aufgrund der Beschäftigungssituation gab es nur wenig Kurzarbeit bei den Mitgliedern, aber es gab Freisetzungen bei den 450-€-Kräften und vor allem im Bereich der Ehrenamtlichen haben die Einrichtungen ziemliche Federn gelassen. Bei 65% sind diese ganz oder teilweise abgewandert, ob sie wieder neu zu rekrutieren sind, wird man sehen.

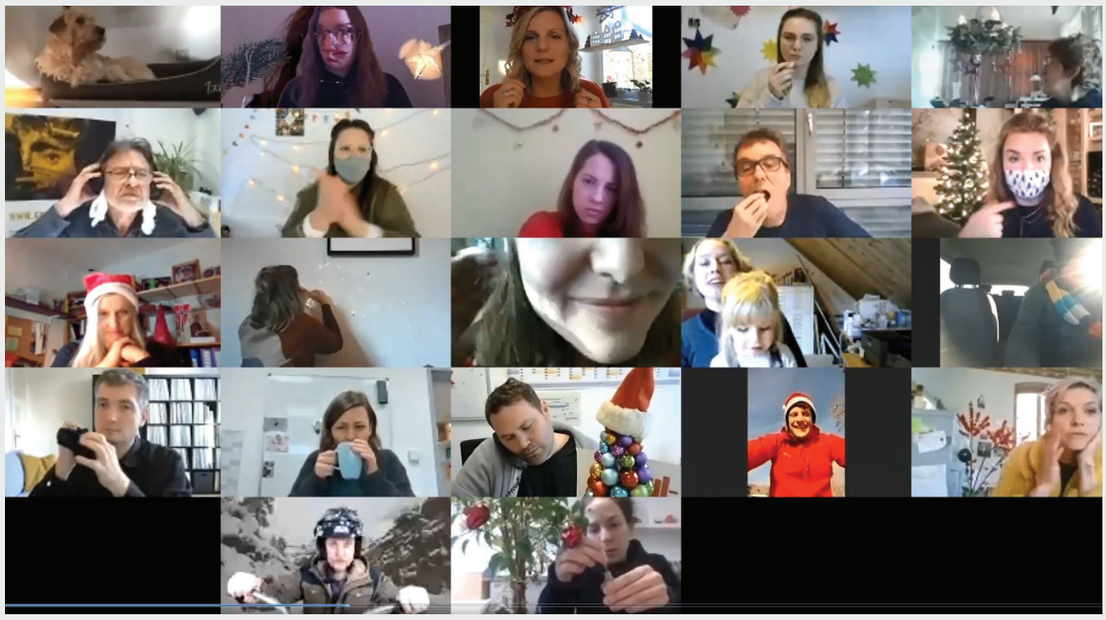
Veranstaltungen oder Kurse und Workshops wurden nur in wenigen Fällen komplett abgesagt. Vielfach wurden neue Onlineformate ausprobiert, Angebote verschoben und im Sommer dann in Open-Air-Form oder auch als hybride Veranstaltungen durchgeführt. Insgesamt haben sich die Einrichtungen rasend schnell auf Online-Formate umgestellt und mit „learning by doing“ sich selber für diesen Bereich qualifiziert. Unterstützend wirkte dabei die Möglichkeit, sowohl über das erste Neustart-Programm des Bundes wie auch über das Fokus-Kultur-Programm des Landes Investitionsmittel zu beantragen, um die notwendige Hard- und Software zu erwerben und über Projektmittel des Fonds Soziokultur sich sogar noch eine Schulung für alle Mitarbeitende zu finanzieren. Dies wirft bereits einen Blick auf die intensive Nutzung der Corona-Hilfsprogramme durch die Einrichtungen. 77% haben an dem Investitionsprogramm Neustart Soforthilfe bzw. Neustart Kultur partizipiert, knapp 70% an dem Neustart-Kultur-Programm „Mittel“. 63,6% nutzten die Förderungen aus dem Landesprogramm „Im Fokus“ und zahlreiche beantragten zusätzlich Förderungen für Projekte über den Fonds Soziokultur. So flossen insgesamt über eine Millionen Euro Gelder von Bundesebene in die Einrichtungen. Für viele war das auch eine Möglichkeit, den vorhandenen Investitionsstau zu mildern. Förderungen durch die Kommunen erhielten immerhin sieben der 22 antwortenden Einrichtungen. Rückblickend kann man sagen, dass die unproblematische Auszahlung der Jahresprojektmittel durch das Kulturministerium als sichere Basis für die Einrichtungen diese in die Situation versetzt hat, in Ruhe zu agieren und vor allem auch zusätzliche Förderungen von Bundes- und Landesebene zu akquirieren.
Mit den neuen medialen Möglichkeiten bauten die Einrichtungen auch verstärkt kontaktlose Zahlungs- und Buchungssysteme aus, deren Lizenzen und technischer Support auch über die Programme finanziert werden konnten. Für die Folgezeit entsteht jedoch dadurch natürlich ein erhöhter Bedarf an Betriebsmittel für Streamingdienste, Webhostings etc. Deutlich wurde auch bei der nun angeschafften neuen Technik, dass es Man- bzw. Womanpower braucht, um diese auch zu bedienen. Die Kenntnis vorausgesetzt, braucht es einfach jemanden, der die Veranstaltung filmt, um ein digitales oder hybrides Format durchzuführen. Das kann nicht der oder die gleiche sein, der an der Kasse oder die hinter der Theke steht. Dennoch gaben über 60% der Mitglieder an, in Zukunft auch hybride Veranstaltungen bzw. auch rein digitale Veranstaltungen weiter anzubieten. Grund ist die Feststellung, dass man bei diesen aus der „Not“ heraus geborenen Veranstaltungsformen während der Lockdowns ein anderes Publikum bzw. Teilnehmende aus einem größeren Umkreis bzw. einfach neue Kunden erreichte. Also muss ein Weg gefunden werden, wie dieser zusätzliche Arbeitsbereich geleistet werden kann.

Der Landesverband bot den Einrichtungen schnell ein regelmäßiges Treffen per Video an zum gegenseitigen Austausch und zur Information über neue Verordnungen, Förderungen, Vorschriften usw., aber auch über

Formate und Formen der digitalen Veranstaltungen oder Angebote kultureller Bildung wie auch zur mentalen Unterstützung. Auch für die landesgeförderten Jugendkunstschulen gab es ein solches virtuelles Treffen zunächst in 14-tägigem und später in monatlichem Abstand. So war trotz Homeoffice und null Bewegung weg vom Ort stets eine gute Information über die jeweils aktuellen Situationen auf verschiedenen Ebenen möglich. Diesen Austausch in digitaler Form haben wir beibehalten, auch wenn Mitgliederversammlungen und Treffen wieder analog stattfinden können. In der Blitzumfrage bestätigen über 50% der antwortenden Einrichtungen, dass sie Interesse an einem weiteren regelmäßigen Austausch zu verschiedenen Themen, u.a. zu kulturpolitischen Fragestellungen, und als Folge der rasanten Digitalisierung einen hohen Bedarf an Fortbildung unterschiedlichster Inhalte zu diesem Themenkomplex haben.

So sind unsere Mitglieder – bis auf eines – ganz gut durch die Pandemiezeit gekommen. Leider musste das Wespennest in Neustadt nach nunmehr 30 Jahren Ende 2022 die Arbeit aufgeben. Grund war hier die Überalterung der Aktiven des ehrenamtlich geführten Vereines und die Tatsache, dass trotz intensiver und langer Bemühung keine jüngeren für die Arbeit des Vereins zu begeistern waren.

Die Soziokulturellen Zentren hatten zwar bis Jahresende 2022 immer noch mit dem Rückgang des Publikums zu kämpfen, aber im Frühjahr 2023 scheint es sich zu normalisieren. Zum Glück gab es bis Jahresende 2022 die Wirtschaftlichkeitshilfe des Bundes, die fehlende Eintrittsgelder ganz gut kompensierte.
Im Oktober 2022 feierten wir dann in analoger Form das 30-jährige Jubiläum des Landesverbandes in den Räumen des Kinder- und Jugendtheaters Speyer. Zahlreiche Mitglieder und Gäste von Landes- und Bundesebene hatten sich eingefunden, um mit uns zu feiern. „NICHTS IST SO BESTÄNDIG WIE DER WANDEL“: das geflügelte Wort des griechischen Philosophen Heraklit beschreibt nicht nur die aktuelle Weltlage gut. Es taugt



auch als Motto der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik Rheinland-Pfalz und ihrer Mitglieder. Denn sie haben sich in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder neu erfunden. Ob demografischer Wandel, ökologische Nachhaltigkeit, Umgang mit der Pandemie oder Offenheit gegenüber Kriegsgeflüchteten: bei den Angeboten der soziokulturellen Einrichtungen und Jugendkunstschulen steht immer die Frage „Was können wir tun?“ im Mittelpunkt. So formulierte Frau Ministerin Katharina Binz in ihrem Grußwort in unserer zum Jubiläum neu gestalteten Publikation „30 Jahre – 30 Argumente für Soziokultur und Kulturpädagogik“. 30 Jahre, mittlerweile 30 Mitglieder unterschiedlichster Art im Verband, jedes mit einem eigenen auf den jeweiligen Standort ausgerichteten speziellen Angebot im soziokulturellen Feld und/oder im Bereich der kulturellen Bildung. Die Arbeit wird seit 30 Jahren landesweit in kreativer und höchst engagierter Weise mit vielfältigen kulturellen Projekten, Veranstaltungen und Aktionen organisiert und durchgeführt. Sie richtet sich an Menschen unterschiedlichsten Alters, mit Handicap oder fremden Wurzeln, an Kulturinteressierte in den Städten wie auf dem Land. Sie ermöglicht den Menschen vor Ort, Kultur in ihrer ganzen Vielfalt zu erleben und auch selbst kreativ aktiv zu sein.

Die aus Berlin angereiste Geschäftsführerin des Bundesverbandes Soziokultur Ellen Ahbe griff in ihrer Ansprache die Worte der Kulturstaatsministerin Claudia Roth auf, die diese zu ihrem Amtsantritt formuliert hatte: „Kunst und Demokratie, das sind die beiden Säulen soziokultureller Arbeit – einer Kulturarbeit, die ihre gesellschaftliche und politische Verantwortung ernst nimmt und in konkretes Handeln umsetzt. Die Akteurinnen und Akteure der Soziokultur prägen und gestalten gesellschaftspolitische Debatten mit den Mitteln der Künste. Ein Großteil dieser Arbeit wird ehrenamtlich erbracht. Trotzdem oder gerade deshalb werden Vielfalt und gesellschaftlicher Zusammenhalt nirgends selbstverständlicher gelebt als in der Soziokultur. Dafür möchte ich Ihnen Danke sagen!“.

Dem ist nichts hinzuzufügen!!

Impressionen

vom

Wind-
fest

Kulturberatung im Aufwind

KULTURBERATUNG IM KULTURBÜRO UND DIE PROJEKTE #AHRT UND AUFWIND

Zum 1. Januar 2021 startete Bartel Meyer als Kulturberater des Nordens von Rheinland-Pfalz. Er trat in die Fußstapfen von Björn Rodday und dem Interims-Berater Stephan Bock und füllt diese nun seit 2021 mehr als erfolgreich aus.
Der Großteil der Beratungen bezog sich auf die Neustart-Förderprogramme – aber auch Beratungen in anderen Förderprogrammen und Existenzberatungen bzw. Umstrukturierungen. Im Jahr 2022 waren es etwas mehr als 500 Beratungen, überwiegend telefonisch oder per Mail. Bei vielen Kulturschaffenden handelt es sich um ehrenamtlich tätige Personen bzw. ehrenamtlich geführte Vereine. Hier wurden Fortbildungen (16) per Zoom und 18 Präsenzveranstaltungen durchgeführt, oftmals in den Abendstunden oder am Wochenende. Zudem gab es 61 Einzelberatungen. Auch die Corona-Förderliste wurde weiterhin aktualisiert und online bereitgestellt – und fleißig von Informationssuchenden genutzt.

Gemeinsam mit dem Kollegen des Südens, Roderick Haas, wurde eine Vernetzung zu weiteren Kolleg*innen in anderen Bundesländern gestartet. Einige Bundesländer verfügen über (noch) keine Kulturberatung. Hierzu wurden Kolleg*innen aus Bayern, Sachsen-Anhalt und Thüringen beraten. Die Vernetzung der Kulturberatung führt zu einer stärkeren Expertise, die auch im Bund im Sinne von Entwicklung und Durchführung von bestehender oder neuer Förderprogramme Einbeziehung finden kann. Parallel wurden Kontakte zu den bestehenden Strukturen in den Bundesländern im Bereich Kreativwirtschaft geknüpft.
Neben diesem schon sehr zeitkonsumierenden laufenden Programm wurden 2022 dann noch zwei Projekte durchgeführt.

Erstes war **„#Ahrt“,** ein Fluthilfeprojekt für flutbetroffene Künstler*innen aus der Ahrregion. In der verheerenden Flut in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 war vielen Menschen die Lebensgrundlage genommen wurden, auch Kunstschaffenden vor Ort. In einem ersten Schritt wurden über startnext Spenden gesammelt, die dann als Stipendien an die betroffenen Künstler*innen ausgezahlt werden sollten. Im Zeitraum vom 28. August 2021 bis zum 1. Juni 2022 kamen schlussendlich 117.000€ zusammen.

Das Projekt mündete in einer Ausstellung im Arp Museum Bahnhof Rolandseck.. Bei der Ausstellung wurden Werke gezeigt, die die Flut überlebt haben, aber auch

Werke, die sich mit der Flutkatastrophe und dem Neuanfang auseinandersetzen. Die Schau bot ein Forum für betroffene Künstler*innen und war gleichzeitig Bestandsaufnahme: Bilder, die vom Gestern erzählen und das Morgen zu einer neuen Möglichkeit machen. Gezeigt wurden neben Werken der bildenden Kunst auch Musikbeiträge, performative Kunst, Wortkunst, Theaterproduktionen und soziale Kunstbeiträge.

Im Vorfeld gestaltete sich die Erarbeitung von Informationen – wer ist betroffen und in welchem Maße – als schwierig. Die Besucherzahlen, die Qualität der Ausstellung und die dadurch entstandene Vernetzung unter den Künstler*innen kann als Initialzündung für eine „getroffene“ Region betrachtet werden. Die aufgebauten Netzwerke benötigen nun eine*n Kümmerer* – sprich eines Managements, um weiterhin beständig sichtbar zu sein und die entstandene Motivation nicht im Keime zu ersticken.

Zweitens wurde für den Rhein-Lahn-Kreis mit Hilfe des Landes bei der Kulturstiftung des Bundes das Projekt **„Aufwind“** beantragt. Die 5%-ige Kofinanzierung durch den Landkreis war überaus langwierig und kompliziert. Mit den eingeworbenen Mitteln wurden 29 Veranstaltungen durchgeführt. Das waren Großveranstaltungen wie der „Tag des Offenen Denkmals“ in Bad Ems, der „Tag der Blasmusik“ in Osterspay, das Musik and Art Festival Diez oder die Schlussveranstaltung auf der Burg Gutenfels, das waren aber auch sogenannte Windfeste, bei denen Drachen gebaut und dann steigen gelassen wurden. Und das waren kulturelle Picknicke, z.B. in Dausenau, Hahnstätten und Dörscheid.

Mit dieser Arbeit konnten Anreize zur Kommunikation zwischen unterschiedlichen Gruppen geschaffen wer-

> „Kultur ist die Grundlage unseres Seins. Es ist die Antwort auf die Frage, wie wir zukünftig leben wollen. Ohne Perspektive hat Rheinland-Pfalz keine Chance“

den, die auch im kommenden Jahr gemeinsam arbeiten werden. Ebenso konnte in Diskussionen die Kreativität angeregt werden, über neue Formate nachzudenken und sich mit anderen bereits bestehenden Best Practise Beispielen auseinander zu setzen.
Klar wurden hier aber auch enorme Schwächen. Informationen wurden nicht weitergetragen oder verteilt, es gab grobe Fehler in der Rechnungsstellung durch die Kulturschaffenden. Bei einigen Veranstaltungen gab es Besucherrekorde zu verzeichnen. Dennoch sahen danach die Kommunen keinerlei Notwendigkeit, Veranstaltungen fortführen zu wollen (finanziell/personell). Auf den Hinweis an 30 Bürgermeister*innen - hauptsächlich aus dem Rhein-Lahn-Kreis - zu umfangreichen Fördermittelangeboten gab es nicht eine Rückmeldung. Rheinland-Pfalz lässt insgesamt Fördergelder im hohen Millionenbereich liegen.

An diesem Punkt stößt auch die Kulturberatung regelmäßig an ihre Grenzen. Die „freiwillige Leistung“ Kultur ist in den Augen der meisten Kommunen in Rheinland-Pfalz überwiegend eine Ehrenamtsaufgabe. Rheinland-Pfalz ist im bundesweiten Durchschnitt im Bereich der Förderung und Ansicht von kultureller Notwendigkeit an letzter Stelle und muss aufpassen, dass es nicht zunehmend – gerade in ländlichen Gebieten – zu einem „Entwicklungsland“ wird (Kulturfinanzbericht 2022). Die Perspektivlosigkeit für junge Menschen führt zu einer sehr hohen Abwanderung, im Norden des Landes nach NRW und im Süden nach BW. Die sich in der Entwicklung befindenden Kulturentwicklungsplanungen des Landes Rheinland-Pfalz und im Oberen Mittelrheintal werden zu weiteren verschriftlichten Expertisen führen. Praktisch ändern werden diese Prozesse allerdings nur dann etwas, wenn sich auch die Sichtweise auf die Notwendigkeit der Kultur in den Regionen ändert.

Kultur ist die Grundlage unseres Seins. Es ist die Antwort auf die Frage, wie wir zukünftig leben wollen. Ohne Perspektive hat Rheinland-Pfalz keine Chance. Dinge möglich zu machen und im Sinne des Allgemeinwohls zu dienen ist Grundlage dafür, dass die nächste Generation eine lebenswerte Zukunft hat!

Der Austausch ist ein wesentlicher Teil des Erfolgs!

BERICHT ÜBER HANS PETER JANISCH ÜBER SEINE TÄTIGKEIT ALS DOZENT FÜR KULTUR & MANAGEMENT

Der Kommunikationsdesigner und Berater der Medienindustrie Hans Peter Janisch hat 25 Jahre Fortbildungen für das Kultur & Management-Programm des Kulturbüros gehalten und verabschiedet sich nun in den Ruhestand. Im Folgenden blicken wir dankbar auf seine Arbeit als Referent zurück. Seine Fortbildungen befassten sich mit Themen des Layouts und der Gestaltung von PR Drucksachen mithilfe der Programme Adobe Indesign und Affinty Publisher sowie dem Design von Programmheften und (Werbe-)flyern. Diese Fortbildungen umfassten unter anderem die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Programmen, verschiedenen Typen von Gestaltung, die Arbeit mit Bildern und Grafiken und Gestaltungsgrundlagen zum Design von Drucksachen. Außerdem wurden Kriterien von gutem Design, die Auseinandersetzung mit Gestaltungsmöglichkeiten von Schriften und Texten und das zielgerichtete Vermitteln von Inhalten mithilfe von Design behandelt. Besonders an seinen Seminaren war die Nachhaltigkeit des Vermittelten: Das Gelernte konnte direkt angewendet werden, so dass aus den Seminaren auch fertige Ergebnisse mitgenommen werden konnten. Diese Ergebnisse wurden dann anschließend oft auch verwendet und gedruckt. Dabei wurde die Arbeit von Herrn Janisch immer von den Teilnehmenden – und auch vom Kulturbüro – geschätzt. Besonders die nachhaltige Chance, den Grafikbereich kennenzulernen und Gelerntes auch im Nachhinein anwenden zu können, wurde positiv hervorgehoben. Herrn Janisch schaffte es, bei Teilnehmenden ein größeres Interesse am Grafik- und Layoutdesign zu wecken, so dass sie daher im Anschluss noch weitere Seminare belegten.

Im Interview beschrieb Herr Janisch seine Arbeit folgendermaßen: Bei seinen Seminaren achte er vor allem auf eine gute Mischung aus theoretischem Input und praktischer Übung. Der Praxisteil der eintägigen Grundlagen-Seminare bestand aus der Begutachtung der mitgebrachten eigenen Arbeiten der Teilnehmenden, was von diesen sehr geschätzt wurde. Herrn Janischs Seminare stehen unter dem Motto „Wandel und Anknüpfung“, da „Design und Gestaltung stets einen Entwicklungsprozess darstellen, bei dem Neues auf Bewährtem aufbaut“. Herr Janisch stellt dies weiterhin so dar: „Nie ist alles, was war, schlecht, nicht alles Neue ist damit gut.“ Damit beschreibt er die in seinen Augen wichtige Kontinuität von Arbeitsweisen und Angeboten, welche sich jedoch auch immer wieder an aktuelle Entwicklungen anpassen und somit leicht verändern müssen. Das bedeutet vor allem im Grafikbereich auch die Anpassung an technische Entwicklungen. Nur so kann seiner Meinung nach die erfolgreiche Gestaltung seiner Fortbildungen gewährleistet werden. Bei seiner teilnehmendenorientierten Arbeit legte Herr Janisch vor allem Wert auf den ganz persönlichen Nutzen der Veranstaltung. Ihm war es wichtig, dass sie am Ende der Veranstaltung das Gefühl haben, ihnen wurde konkret bei einer Sache geholfen. Und das bewährt sich, denn „oft endet der Kontakt mit den Teilnehmenden nicht mit Seminarschluss. Ich stehe stets auch weiter für Fragen zur Verfügung“.

Besondere Freude brachte Herrn Janisch die Arbeit mit den Teilnehmenden, da diese sehr unterschiedlich waren und er darauf stets flexibel agieren musste: „Jedes Seminar ist anders, jede Gruppe st unterschiedlich. Als Dozent muss ich entsprechend flexibel sein. Diese Herausforderung ist der größte Spaß an einer Tätigkeit, die damit nie langweilig wird.“ Gerade die Diversität des Publikums, die das Format Kultur & Management laut Janisch auszeichnet und einen besonderen Austausch der Teilnehmenden bringt, führte zu einer besonderen Offenheit: „Mit diesem Format ist es dem Kulturbüro gelungen, wirklich alle anzusprechen. Der daraus resultierende Austausch der Teilnehmenden ist ein wesentlicher Teil des Erfolgs.“

Auf die Frage, ob Herrn Janisch sich an Situationen erinnert, die ihm besonders im Kopf geblieben sind, antwortet er so: „Nicht eine einzelne Situation ist hängen geblieben, vielmehr ein Gesamtbild. Ich hatte das Vergnügen mein Wissen mit einer Vielzahl unterschiedlicher Menschen teilen zu dürfen, viele waren mehrere Male in meinen Seminaren. Ich denke es gibt nichts Erfüllenderes für einen Dozenten.“ Vor allem an das Teilen seines Wissens mit vielen verschiedenen Menschen, die teilweise mehrfach seine Fortbildungen besuchten, erinnert sich Herrn Janisch gerne zurück.

Abschließend danken wir ihm. Es wird eine Herausforderung sein, eine*n Referent*in mit vergleichbarer Arbeit zu finden. Hans Peter Janisch widmet sich jetzt seiner neu gewonnen Freizeit im Ruhestand und nutzt diese für seine zweite Leidenschaft neben dem Design: Das Zeichnen.

Kultur & MANAGEMENT

Das komplette Programm von Kultur & Management finden Sie unter kulturseminare.de

Abschied von der Servicestelle netzwärts

AM 31.12.2022 SCHLOSS DIE SERVICESTELLE NETZWÄRTS IHRE (VIRTUELLEN) TÜREN. IM NOVEMBER 2020 HATTE ES EINE NOCH EINMAL EINE ZUSAGE DES BUNDES GEGEBEN, DIESE DANACH ABER EINGESTELLT.

Die Servicestelle netzwärts setzte seit 2019 bundesweit Fortbildungen mit medienpädagogischem Kontext um. Zusätzlich bot sie Beratung, Unterstützung, Anregungen und Vorschläge für die Umsetzung medialer und digitaler Projekte in den Einsatzstellen der Freiwilligendienste. Außerdem unterstützte sie bei der Suche und Auswahl von Referent*innen. Die Servicestelle war 2019 aus dem Modellprojekt FSJ_digital erwachsen, das seit Ende 2015 im Kulturbüro Rheinland-Pfalz verankert gewesen war und sowohl in der Modellphase als auch in der Phase der Servicestelle vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wurde.

Die Bildungsziele der Servicestelle waren angelehnt an die aktuellen Medienkompetenzdefinitionen und sie gestaltete ihre Arbeit praktisch im Sinne situativer Medienbildung. Das sollte dazu führen allen Teilnehmenden die Möglichkeit einer selbstbestimmten, reflektierten und kundigen Partizipation in gesamtgesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen. Kernthema der letzten Jahre der Servicestelle war die Bewältigung der Herausforderungen der (Medien-)Bildung in den Freiwilligendiensten in Zeiten der COVID-Pandemie. Die Fortbildungskataloge, vor allem der für Mitarbeitende von Freiwilligendiensten, berücksichtigen diese neuen Themen und wurden auch gut angenommen.

Neben Fortbildungen zu ersten Einstiegen in digitale Lehrkonzepte bis zu fortgeschrittenen pädagogisch-didaktischen Überlegungen zu medienpädagogischen Bildungsräumen, stand die Servicestelle den Freiwilligendiensten bundesweit als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Die Erfahrungen von netzwärts zeigen, dass es einen Bedarf an Medienbildung in den Freiwilligendiensten gibt, was auch die große Nachfrage nach Angeboten, die Themen der Medienbildung in bzw. für Freiwilligendienste anbieten, gezeigt hat.

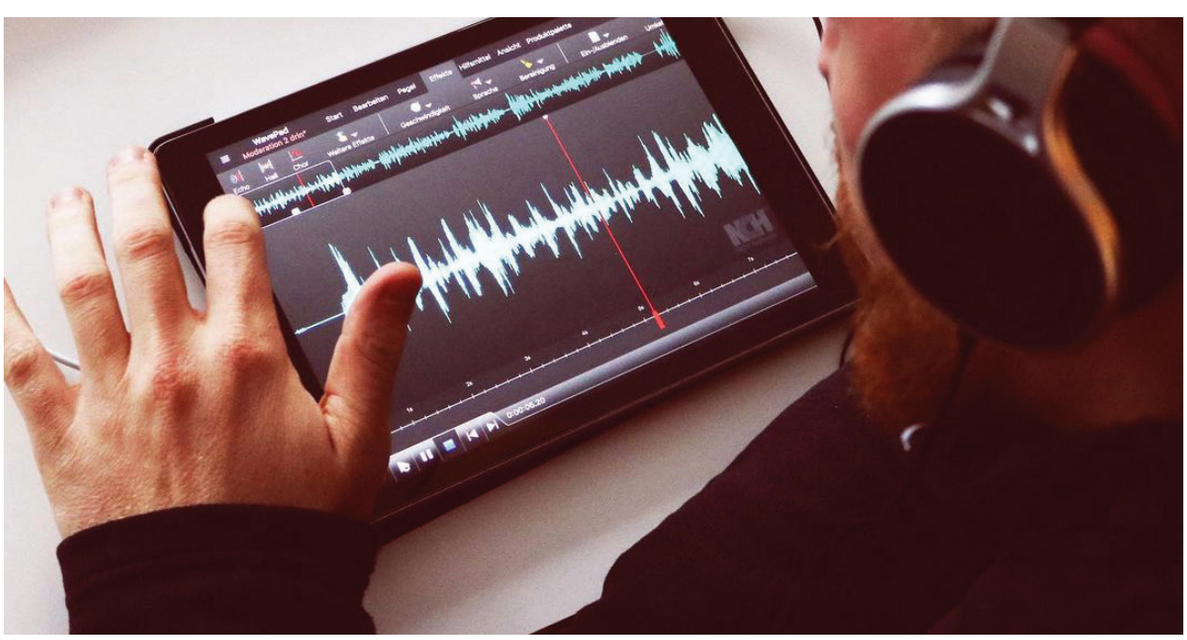
Pro FSJ Jahrgang gab es Fortbildungskataloge, die das Angebot von netzwärts darstellten. Diese Fortbildungen richteten sich einerseits an Freiwillige und andererseits an Mitarbeitende von Freiwilligendiensten. Der erfolgreichste Fortbildungskatalog war der aus dem Jahrgang 2021/2022 mit 16 Workshops und Fortbildungen für Freiwillige aus dem gesamten Bundesgebiet und 15 Fortbildungen und Workshops für Mitarbeitende. Die Seminare fanden schwerpunktmäßig weiter-

hin online statt, sowohl aus Gründen der praktischen Medienvermittlung als auch aus Rücksichtnahme auf die anhaltende COVID-Pandemie. 2021 startete die erste Fortbildung für Freiwillige mit dem Workshop „CO^2 Ampeln“ bauen. In diesem Workshop lernten die Freiwilligen den Themenkomplex Making und Coding kennen. Es wurden Materialien verschickt und gemeinsam online Bilderrahmen mit Technik versehen, die den CO^2-Wert in der Luft messen. Einmal aufgestellt, wurde so kontinuierlich die Luftqualität gemessen und mittels farblichen LEDs ein Hinweis gegeben, wenn die Raumluft mindere Qualität hatte und es Zeit zum Lüften war. Um die Teilnahme von allen Freiwilligen zu gewährleisten, wurde im Vorhinein Material verschickt, so dass alle ähnliche Startbedingungen hatten. Weitere Fortbildungsthemen für Freiwillige waren: „Vom Podcast zum Audioguide – Grundlagen des Audiodesigns“, „Hate Speech und Fake news – Betroffenen helfen, Hass melden und Konflikte lösen im WWW“ und „Social Media Marketing“. Weitere Angebote für Mitarbeitende waren zum Beispiel „Social Media Marketing – Mit der richtigen Strategie zu mehr Reichweite und Aufmerksamkeit“, „Politische Bildung mit Webvideos gestalten – Wie nutze ich YouTube & Co für meine Arbeit?“ und „Die große digitale Werkzeugkiste – Tools und Apps für zeitgemäße Bildungsarbeit“.

2021 wurde zudem die Homepage erneuert. Sie zeigt Projektbeispiele aus dem Projektzeitraum FSJ_digital in Rheinland-Pfalz. Außerdem enthält die Homepage einen großen Blog- und Pressebereich inkl. Archiv und das netzwärts-Netzwerk mit Übersicht über Kooperationspartner*innen, die einen Freiwilligendienst mit digitalem Schwerpunkt anbieten. Sie wird auch nach dem Projektabschluss Ende 2022 bestehen bleiben. Sie enthält neben o.g. Anregungen und Berichten auch Arbeitsmaterialien, die unter freien Lizenzen (sog. Creative Common Lizenzen) veröffentlicht wurden und dient als Projektdokumentation. Die kollaborative Materialsammlung, die in Kooperation mit Medienpädagog*innen 2020 zu Pandemiebeginn entwickelt wurde, wurde auch in den letzten beiden Jahren häufig genutzt und

erlangte einen neuen Rekord an Nutzenden-Zahlen.

Marten Duck hat sich nach 7 Jahren medienpädagogischer Projektarbeit im Kulturbüro Rheinland-Pfalz selbständig gemacht und ist als freiberuflicher Medienpädagoge tätig. Zudem ist aus der Zusammenarbeit im Rahmen der Projekttätigkeiten ein Kollektiv entstanden – das Kollektiv für Medienkultur – in dem Erfolgsrezepte aus dem Modellprojekt weiter geführt werden können. Das Kollektiv, bestehend aus Marten Duck, Heiko Wolf und Benjamin Heinemann, kann unter kontakt-kf-mk@mail.de kontaktiert werden. Wir wünschen jedenfalls alles Gute für die weitere Laufbahn und bedanken uns herzlich für die Zeit im Kulturbüro!



Generation K

EIN WEITERER ABSCHIED GALT DEM PROJEKT GENERATION K UNTER DER LEITUNG VON STEPHAN BOCK

Das Jahr 2022 war durch das Ende des Rahmenprogramms „Kreativpotentiale“ der Stiftung Mercator und damit auch von Generation K bestimmt. Die Stiftung stieg Ende 2022 aus dem Themenbereich „Kulturelle Bildung“ komplett aus; somit war auch deren Förderung eingestellt. Während man sich in den anderen teilnehmenden 15 Bundesländern schon früh Gedanken über die Fortführung aus eigenen Mitteln machte, passierte in dieser Hinsicht in Rheinland-Pfalz nichts; die Schulen und die Künstler*innen hätten dann bei null gestanden.

Erst im Herbst überlegten auf unser Drängen das Kultur- und das Bildungsministerium, welche Landesmittel für eine Fortführung in kleinem Rahmen zur Verfügung stünden; da war der Haushalt schon verabschiedet. Letztlich kamen 130.000.- € zusammen, hälftig von den beiden Ministerien getragen. Hiervon wurde eine Aufstockung der Servicestelle Kulturelle Bildung in Trier auf eine volle Stelle ermöglicht, die in Zukunft Generation K weiter begleitet, sowie zwei Budgets für Fortbildungsmaßnahmen interessierter Schulen und für Modellprojekte an den bisherigen Referenzschulen.

An den Schulen wurden deren bisherigen Schwerpunkte und Profile weiter ausgebaut und gefestigt. Die „Kreative Unterrichtspraxis“, stark an der Kanonikus Kir Realschule in Mainz verankert, erhielt durch das im kopaed-Verlag München erschienene Buch „KüHn – Künstlerisches Handeln im Unterricht“ von Henrike Plegge, Dozentin an der Kunsthochschule Mainz, eine besondere Aufwertung.

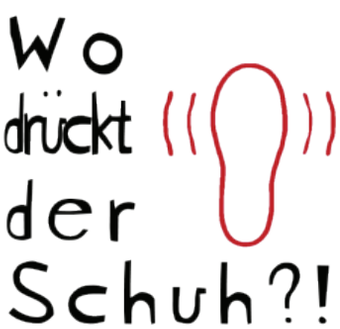
Ein weiterer Schwerpunkt in 2022 war der Transfer des gesammelten Erfahrungswissens in andere Schulen, die sich auf dem Weg zur Kulturschule machen. So fanden acht Fortbildungen mit drei bis sieben Künstler*innen an unterschiedlichsten Schularten im Land statt. Zusammen mit der BKJ wurde die Bund-Länder-Konferenz im Mai an der Europäischen Kunstakademie Trier organisiert. Auch war Generation K mit vielen seiner Künstler*innen am „Kunstpädagogischen Tag“ an der Kunsthochschule Mainz im März eingebunden.

Der Länderübergreifende Austausch fand beim Online-„Forum Kreativpotentiale“ und bei der „XI Werkstatt“ im September in Fulda statt. Das besondere Konzept von Generation K, die kulturelle Unterrichts- und Schulentwicklung in den Mittelpunkt zu stellen, fand bundesweit Beachtung, so dass auch in Zukunft unsere Expertise in anderen Bundesländern gefragt ist.

Jugendkunstschulen in den Pandemiejahren

„KRISE IST EIN PRODUKTIVER ZUSTAND, MAN MUSS IHM NUR DEN BEIGESCHMACK DER KATASTROPHE NEHMEN“, (FREI NACH MAX FRISCH)

Dieses Zitat könnte als Motto dienen, unter dem die Jugendkunstschulen in Rheinland-Pfalz die Jahre der Pandemie 2020 bis 2022 gemeistert haben. War in 2020 das Erschrecken sehr groß und zunächst Erstarrung und die große Frage „was jetzt“, ging es bald in geschäftiges Tun über. Dies ging auch nicht verloren, als im Herbst 2020 erneut ein Lockdown ausgerufen wurde, wenngleich nun die Begeisterung der Kinder für Online-Formate schon deutlich nachgelassen hatte. Zuviel war in der Zwischenzeit online gelaufen. Vieles war in der Zwischenzeit schon gut geläufig im digitalen Raum. Einiges hat bis heute Bestand und ist zum normalen Angebot der Einrichtung geworden.



Sobald zu Pfingsten 2021 wieder analoge Kurse durchgeführt werden konnten, waren alle Einrichtungen intensiv dabei. Vieles wurde nach draußen verlegt und die Jugendkunstschulen konnten sich nicht – im Gegensatz zu dem Besuchermangel bei Kulturveranstaltungen – über Teilnehmermangel beklagen. Im Gegenteil: Kinder und Jugendliche liefen ihnen buchstäblich die Türen ein. Sie wollten sich wieder treffen und auch wieder aktiv etwas tun.

Das wurde allerorten mit sehr viel Freude aufgenommen und gab den zum Teil durch die schwierige Zeit erschöpften Referent:innen und Leitungen neue Kraft!

„Wo drückt der Schuh?!“: Noch im Herbst 2020 wurde mit den Jugendkunstschulen eine gemeinsame Kunstaktion ins Leben gerufen, deren Ergebnisse im Abgeordnetenhaus in Mainz bereits Ende Januar 2021 ausgestellt werden sollten. Entwickelt worden war dieses Projekt für einen Besuch des Landtagspräsidenten und weiteren Landespolitiker:innen in der Jugendkunstschule in Altenkirchen. Anhand von gestalteten Schuhen haben die beteiligten Jugendlichen ihre Sorgen und Nöte und Wünsche dargestellt. Die entstandenen Kunstobjekte boten anschließend viel Anlass für ausgiebige Gespräche zwischen den Politiker:innen und den Jugendlichen im Atelier.
An der gemeinsamen landesweiten Kunstaktion beteiligten sich weitere fünf Einrichtungen. Eifrig waren die

Kinder und Jugendlichen dabei, ihre Sorgen und Nöte und auch Wünsche in Form der gestalteten Schuhe auszudrücken. Das Ganze auch in Heimarbeit, als ein erneuter Lockdown die Einrichtungen wieder schloss. Dadurch zeitlich stark verzögert fand die Ausstellung erst im Juni 2021 im Foyer des Abgeordnetenhauses statt. Für diese außergewöhnliche Kunstaktion erhielten die beteiligten jungen Künstler:innen zunächst viel Resonanz und zum guten Schluss auch noch den Bundespreis „Rauskommen“ (3. Platz), verliehen durch den Bundesverband der Jugendkunstschulen. Der Preis zeichnet jährlich bundesweit eingereichte Projekte aus, die in besonderer Form mit ihren Aktionen über die Einrichtungen hinausgehen, um die Zugänglichkeit und Teilhabemöglichkeit von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. „Mit diesem Projekt wurde eine öffentlichkeitswirksame Metapher geschaffen, die junge Menschen einlädt, eine Haltung zu politischen Themen und Prozessen experimentell zu entwickeln, ihnen eine starke Stimme verleiht und zudem großes Transformationspotential bietet“, so die Begründung.

Zuwachs an Einrichtungen

Selbst im Pandemiejahr 2020 machten sich neue Akteure auf den Weg, um eine Jugendkunstschule neu aufzubauen. So konnten auf der Online-Jurysitzung im Dezember 2020, in der die für 2021 eingereichten Anträge besprochen wurden, drei neue Initiativen aufgenommen werden, so dass nun insgesamt 30 geförderte Einrichtungen in 2021 mit finanzieller Unterstützung des Landes Aktivitäten im Bereich kultureller Bildung umzusetzen konnten. Neu hinzugekommen war das Kulturwerk Weißenseifen, ein Künstlerverein, der schon lange Workshop- und Kunstangebote und auch kulturelle Veranstaltungen in der Eifel organisiert. Weiter hatte sich die Freie Bühne Lahnstein erfolgreich beworben, die vor allem im Kinder- und Jugendtheaterbereich seit

Jahren aktiv ist. Außerdem gab es eine Bewerbung einer Einzelkünstlerin, die in einem Haus der Jugend in Sinzig im Ahrtal ein Angebot kultureller Bildung aufbauen wollte. Leider waren alle drei Einrichtungen im Folgejahr aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr mit ihren Anträgen dabei. In 2022 wurden wieder 27 Einrichtungen mit einer Förderung bedacht.

Jugendkunstschultag

Unser jährlich durchgeführter Jugendkunstschultag musste 2021 aufgrund der Pandemie ausfallen. Erst im darauffolgenden Jahr 2022 organisierten wir wieder einen Termin. Thema war dieses Mal »Frühkindliche kulturelle Bildung - Nicht verhandelbar!« mit Prof. Dr. Fabian Hofmann, Leiter des ersten Studiengangs zur frühkindlichen kulturellen Bildung an der Fliedner-Fachhochschule Düsseldorf. Zahlreiche Akteur:innen waren 2022 der Einladung in den Tagungsort Kunsthalle Mainz gekommen und froh, dass man sich in entspannter Form wieder treffen und austauschen konnte.

Blick zurück nach vorne

Mittlerweile sind wir nun im 15. Jahr der Jugendkunstschulförderung. Das Programm heißt nicht mehr „Auf- und Ausbau von ...“, sondern nur noch „Förderung von ...“. Dennoch gibt es immer wieder neue Akteur:innen, die sich auf den Weg machen und neue Anträge stellen. Und es gibt auch noch Lücken, wenn man sich die Karte von Rheinland-Pfalz anschaut. Derzeit sind 27 Einrichtungen in der Förderung und werden von der LAG betreut und beraten, 11 davon sind Mitglied in der LAG. Die LAG betreut und berät alle Einrichtungen im Rahmen ihres Auftrags für die fachliche Begleitung.
12 Einrichtungen arbeiten im ländlichen Raum, neun in Klein- und Mittelstädten und sechs in den größeren Städten (über 100.000 EW) von Rheinland-Pfalz. Drei Einrichtungen haben kommunale Träger (darunter eine VHS), drei sind in Soziokulturellen Zentren angesiedelt, drei Einrichtungen werden von Kunstvereinen oder einer Kunsthalle organisiert. Der bei weitem größte Teil der Jugendkunstschulen ist in Form eines eingetragenen Vereins organisiert, darunter zwei weitere VHS. Von den heute 27 geförderten Jugendkunstschulen waren auch 2008 zum Start des Landesprogrammes bereits 12 mit dabei.

Die langjährigen Einrichtungen haben mittlerweile vielfach ein umfängliches Programm aufgebaut, sich erfolgreich durch die Coronakrise gewuppt und kämpfen nun mit den an allen Stellen angezogenen Preisen. Über Teilnehmermangel können sie zum Glück nicht klagen, aber bei gedeckelten Projektmitteln sind die hohen Kosten vor allem im Energiebereich kaum ohne Angebotseinschränkungen zu leisten. Die Projektmittel zu kürzen, um neue Antragssteller*innen berücksichtigen zu können, ist demnach nicht möglich. So stehen wir dringend vor der Notwendigkeit, die Fördermittel, die mittlerweile zwei Mal angehoben wurden und derzeit bei 375.000 € liegen, im kommenden Haushalt noch mal zu erhöhen. Wir hoffen, es gelingt, um den erfolgreichen Einrichtungen ein Mindestmaß an Stabilität zu gewährleisten.

„Kultur macht stark!“

EINBLICKE IN DIE TÄTIGKEIT DER BERATUNGSSTELLE IN DER SERVICESTELLE KULTURELLE BILDUNG RHEINLAND-PFALZ

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Das Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ (KUMASTA) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung initiiert seit 2013 durch die Förderung von lokalen Aktionsbündnissen, welche qualitativ hochwertige Projekte der Kulturellen Bildung für Bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche entwickeln und umsetzen, den Auf- und Ausbau von Netzwerken der Kulturellen Bildung in Deutschland. In der zweiten fünfjährigen Förderphase von „Kultur macht stark“ werden zur Unterstützung dieses Prozesses nach und nach in allen 16 Bundesländern Beratungsstellen eingerichtet, die über die Möglichkeiten des Förderprogramms informieren, beraten und zur Teilnahme motivieren sollen. Die „Kultur macht stark“-Beratungsstelle RLP wird 2018 geschaffen. Sie ist Teil der Servicestelle Kulturelle Bildung RLP (getragen durch die LAG Soziokultur und Kulturpädagogik) mit Sitz im Kultur- und Kommunikationszentrum TUFA Trier e.V. und in diesem örtlich an das Büro der Kunstfähre Kulturagentur in der TUFA angegliedert. Ziel der Servicestelle ist es,

die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Kunst-/Kulturszene und Bildungsbereich in Rheinland-Pfalz zu mobilisieren, zu fördern und auszubauen. In diesen inhaltlichen Kontext fügt sich die Beratungsstelle perfekt ein.

Nicht erst im vierten Jahr ihres Bestehens hat die Servicestelle wie die Beratungsstelle KUMASTA durch die ansteckende Präsenz des engagierten Teams Christina Biundo und Judith Reidenbach (ab 2022 übernimmt Karoline Schulz die Beratungstätigkeit für KUMASTA) landesweit Bekanntheit erlangt und sich für ganz Rheinland-Pfalz als wertvoller Anlauf- und Austauschpunkt in Fragen rund um die Kulturelle Bildung etabliert. Die landesweite Szene weiß den unschätzbaren Wert dieser profunden Plattform in höchstem Maße zu schätzen. Fachlich überaus qualifizierte und menschlich zugewandte digitale Beratungsformate, die in der Zeit der Pandemie passgenau entwickelt wurden, um den Kontakt zum rheinland-pfälzischen Netzwerk weiter halten zu können, werden auch nach Abebben des pandemischen Geschehens ungebrochen und mit großer Selbstverständlichkeit in der Breite angenommen.

Eine flankierende Beratung der Interessent*innen am Bundesprogramm „Kultur macht stark“, wie am Landesprogramm „Jedem Kind seine Kunst“ ist so für alle beteiligten Akteur:innen ohne größere Hürden wie lange Anfahrten etc. relativ spontan und unkompliziert realisierbar.

An siebzehn skubi.Digital (Servicestelle Kulturelle Bildung) Veranstaltungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten und vier länderübergreifenden digitalen Infoveranstaltungen nehmen so in den Jahren 21/22 über 2.000 Interessent*innen teil. Im Rahmen der individuellen Beratungstätigkeit findet auch das Format skubi.Plausch weiterhin großen Zuspruch, welches eine auf die Bedürfnisse der Interessent:innen zugeschnittene Prozessbegleitung, die auf gezielte Anfragen reagiert, ermöglicht. Auf eine meist telefonische Kontaktaufnahme oder nach der Teilnahme an einem skubi.Digital-Termin entsteht auf Wunsch ein mehrmonatiges Beratungssystem per Webkonferenz im BigBlueButton- oder Zoom-Format, in dem nach und nach ein Problem gemeinsam gelöst, eine Entwicklung angeschoben, zur Bündnisbildung ermutigt wird, Kontakte zu KUMASTA-Programmbüros hergestellt werden und vieles mehr.

Die Bürogemeinschaft von Kunstfähre, Kunstjolle, Servicestelle Kulturelle Bildung RLP und Beratungsstelle „Kultur macht stark“ RLP in der TUFA in Trier wächst zu einer starken Gemeinschaft von Überzeugungstäter*innen für die Kulturelle Bildung in Rheinland-Pfalz heran, die sich gegenseitig motiviert und befruchtet, inhaltlich viele Knotenpunkte aufweist und gemeinsame Themen aus vielfältigen Perspektiven verfolgt. So ist zum Beispiel die Kunstfähre/ Kunstjolle Kulturagentur zu einer gefragten Bündnispartnerin in der „Kultur macht stark“-Projektentwicklung geworden, die in den Jahren 2021/22 über das Bundesprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ zahlreiche Projekte mit besonderem Fokus auf die Frühkindliche Kulturelle Bildung mit verschiedenen Programm- und Bündnispartnern entwickelt und begleitet. Projekte mit poetischen Titeln wie SehGeschichten, SammelSachenKramKunst, Klanggarten oder „Wir geben den Ton an“ können umgesetzt werden und erreichen viele bildungsbenachteiligte Kinder in der Region.

Ab Januar 2023 wird Britta Deutsch die Beratungsstelle übernehmen und die Arbeit von Judith Reidenbach und Karoline Schulz in der 3. Förderphase von „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ fortführen. Sie ist der Servicestelle als Bildende Künstlerin und Kulturelle Bildnerin schon lange verbunden, absolvierte 2022 den Masterstudiengang „Kulturelle Bildung an Schulen“ an der Philipps-Universität Marburg und wird nun ihre Expertise mit Freude in die Arbeit des Teams einbringen.

Kunst-Mentoring - Verbundenheit stärken

BEZIEHUNGSPFLEGE UND PANDEMIE

Kunst-Mentoring ist in erster Linie Beziehungsaufbau und kollegiales Gespräch, so wie Netzwerken in erster Linie Beziehungsarbeit ist. Die Arbeit steht im Netzwerk mal mehr, mal weniger im Vordergrund. Doch selbst die Extrovertiertesten unter uns haben in Erinnerung, wie anstrengend das Beziehungspflegen und wie schwerfällig der Alltag zu Pandemiezeiten sich angefühlt haben. Keine optimale Zeit für einen Berufseinstieg, keine optimale Zeit für den Aufbau eines persönlichen Netzwerks, und keine optimale Zeit für die siebte Runde Kunst-Mentoring.

Die Segnungen der digitalen Arbeitswelten haben wir mit dem Projektstart genutzt. Was einer schnellen, offenen und nach vorne gerichteten Zusammenarbeit auf die Beine hilft, braucht eigentlich eine andere Umgebung. Die Workshops im Atelier – in der Mainzer Waggonfabrik bei Cornelia Rößler, in der Alten Strickwarenfabrik bei Anja Schindler in Klotten an der Mosel – eine Exkursion nach Frankfurt zur Schirn und zum Jüdischen Museum, das Netzwerktreffen in Koblenz waren ersehnte Highlights im Projektalltag, der sich allzu oft von „Fenster zu Fenster“ abgespielt hat.

Alles andere als alltäglich waren die Arbeitsbedingungen für Künstler*innen, auch die Mentorinnen standen vor großen Herausforderungen, Terminverschiebungen, Reisestornierungen, komplette Projekt- und Ausstellungsabsagen, Verdienstausfälle für sich selbst und für ihre Familien zu jonglieren. Ob eine Balance gelingt, war für viele lange nicht klar. Und so freuen wir uns besonders, dass wir auch in dieser Zeit sieben Berufseinsteigerinnen in das Feld der Bildenden Kunst begleiten konnten. Beim Abschluss der Runde 7 in der Waggonfabrik im November 2022 haben sie die Projektzeit mit einer Videopräsentation „Fenster zu Fenster“, die gefühlt endlose Konferenzen humorvoll und kurzweilig zusammengefasst hat (und die nebenbei auch die Vorteile der Videokonferenz – z. B. für Menschen mit Familienaufgaben – ins Bild gebracht hat), Revue passieren lassen. „Fenster zu Fenster“ ist aber auch der Titel der Druckgrafik-Edition: Veronika Weingärtner hat mit den Mentees einen Workshop in der Druckwerkstatt durchgeführt. Neben ausgewählten Arbeiten in den Ateliers war dies ein schöner Einblick in die künstlerische Arbeit der Mentees, Ministerin Katharina Binz konnte direkte Vergleiche mit den Arbeiten in ihrem Büro anstellen und ein Exemplar der Edition in die Landessammlung Rheinland-Pfalz aufnehmen. Im gut gelüfteten Atelierhaus sind die Temperaturen gesunken, und so haben viele Gäste die musikalische Aufforderung zum Tanzen von „glue“, Anne-Louise Hoffmann und Band, direkt an-

TANDEMS DER RUNDE 7 (MENTEE, MENTORIN):

MARYAM AGHAALIKHANI, CORNELIA RÖSSLER
THERESA LAWRENZ, ALEXANDRA DEUTSCH
HANNA MELNYCHUK, VERENA FREYSCHMIDT
BIRTE SVEA METZDORF, STEFANIE KETTEL
KATHRIN NICKLAS, ANJA SCHINDLER
JUYOUNG PAEK, ANKE MILA MENCK
VERONIKA WEINGÄRTNER, ROSWITHA VON DEN DRIESCH

genommen – auch dieses Vergnügen lässt sich online schwer simulieren.

Netzwerken im Haifischbecken

Verbundenheit stärken, zusammen arbeiten

Zu Anfang stand die Frage, ob wir „das Haifischbecken" nicht einfach mal weglassen wollen? Schließlich üben wir im Kunst-Mentoring nun schon über lange Jahre Kollegialität und auch Solidarität ein, und es hat sich gezeigt, dass sich gerade für selbständige Künstlerinnen Fairness und Netzwerken auszahlt. Einstimmig aber sind die Künstlerinnen der Meinung, dass es im beruflichen Umfeld an Netzwerkkompetenzen, an der kollegialen Einstellung und schließlich auch an Methoden des konstruktiven Zusammenarbeitens mangelt, so dass diese Umgebung sich nach wie vor oft wie ein Haifischbecken darstellt.

Was können Künstlerinnen für Künstlerinnen tun – und wie können wir alle gemeinsam für Aufmerksamkeit und Wertschätzung für die Kunst sorgen? Das sind die Leitfragen für das Netzwerkprogramm im Kunst-Mentoring. Im Jahr 2022 hat unser Netzwerk neues Feuer bekommen durch die Unterstützung von Neustart Kultur.

Wir haben Tools und Formate in unserem Netzwerk unter die Lupe genommen und neue dazugewonnen, unter anderem:

- der Mentoring-Montag, ein monatlicher virtueller Stammtisch, bringt Kolleginnen aus den verschiedenen Landesteilen und auch außerhalb von Rheinland-Pfalz zusammen.
- Meet the Artist: ein Besuch bei Kolleginnen im Kontext ihrer Aktivitäten im Öffentlichen Raum oder in der Ausstellung
- eine SlamJam führt Kolleg*innen zum Thema Raum & Klang zusammen in Burgbrohl: die in den vergangenen Jahren sanierte Kaiserhalle bietet akustische Besonderheiten, die Klangkünstler*innen zum Experiment und zum Arbeiten vor Ort reizt.
- mit einer PopUp Residency – gemeinsames künstlerisches Arbeiten im Atelier – und einem PopUp Symposium – fachliche Inputs, Austausch, Diskussion und Vernetzung gleichgerichteter Impulse – haben wir neue Formate erprobt.

Wir hoffen, dass wir Bewährtes und Neues in den kommenden Jahren gemeinsam weiterführen können.

Freiwilligendienste

Kultur

und Bildung

Unsere Freiwilligendienste in der Übersicht

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) ist ein Orientierungs- und Bildungsjahr für junge Menschen zwischen dem 16. und 26. Lebensjahr. Im FSJ können alle, die ihre allgemeine Schulpflicht absolviert haben, in einer Einsatzstelle mitarbeiten und die eigenen Fähigkeiten testen und stärken. Im Kulturbüro Rheinland-Pfalz können sich Interessierte auf Einsatzstellen in kulturellen und politischen Einrichtungen sowie in Ganztagsschulen bewerben. Insgesamt stehen über das Kulturbüro Rheinland-Pfalz ca. 320 Einsatzstellen in Rheinland-Pfalz zur Auswahl. Davon sind 100 im FSJ Kultur, 20 im FSJ Politik und 200 Ganztagsschulen.

Einsatzstellen im FSJ Kultur sind u.a. Kulturämter und -büros, Jugendkunstschulen, Museen, Bildungsstätten, Theater, Kulturzentren und Soziokulturelle Einrichtungen, Offene Kanäle, die Archäologie, Einrichtungen und Verbände der Musik sowie Jugend(kultur)zentren. Im FSJ Ganztagsschule sind es alle Schulformen, also Grundschulen, Realschulen Plus, Gymnasien, Förderschulen und Integrierte Gesamtschulen. Im FSJ Politik sind es u.a. Einrichtungen der Landespolitik wie Staatskanzlei, Landtagsverwaltung, aber auch in Fraktionen im Landtag Rheinland-Pfalz, in Gedenkstätten, Bildungseinrichtungen und Interessensvertretungen wie z.B. die Landesschüler*innenvertretung, der Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz oder im gewerkschaftlichen Bereich.

Die Freiwilligen waren bis Frühjahr 2022 in ihrer Arbeit in Einsatzstellen und Schulen natürlich ebenfalls von Corona beeinflusst. Viele der Freiwilligen im FSJ Kultur und Politik haben ihre Arbeit im Homeoffice verbracht oder besondere Aufgaben übernommen. Viele der Freiwilligen im FSJ Ganztagsschule waren in der Notbetreuung eingesetzt und damit eine wichtige Stütze in der Pandemie.

Auch die Bildungsarbeit - 25 Tage zur persönlichen Weiterentwicklung, die Koordinierende des Kulturbüros für jeden Jahrgang planen und umsetzen - musste immer wieder in den digitalen Raum umziehen. Kreative und inhaltliche Workshops fanden vor dem Computerbildschirm statt, Pakete versorgten die Freiwilligen mit den Arbeitsmaterialien. Wenn erlaubt, haben wir unter den entsprechend gültigen Hygieneverordnungen die Seminare in Präsenz laufen lassen.

Die Zahlen im Überblick:

Format	Jahrgang 20/21	Jahrgang 21/22
FSJ Kultur	123	133
FSJ Politik	25	25
FSJ Ganztags-schule	330	320
DFFD Kultur	19	24
Gesamt	497	502

Jubiläums-Picknicks zum 20. Geburtstag der Freiwilligendienste

FSJ Ganztagsschule Freiwilligendienst

FSJ Kultur Freiwilligendienst

FSJ Politik Freiwilligendienst

Im Frühsommer 2022 fanden an vielen unterschiedlichen Orten Feierlichkeiten zum 20-jährigen Jubiläum der Freiwilligendienste Kultur und Bildung statt. Denn im Jahrgang 2001/2002 ging der erste Jahrgang im FSJ Kultur an den Start. Und einer anfänglich noch recht kleinen Gruppe von 125 Freiwilligen, die bundesweit in Kultureinrichtungen eingesetzt waren und von der BKJ in Berlin koordiniert wurde, folgten viele weitere. Und nun sind es jährlich 2500 Freiwillige im FSJ Kultur, FSJ Ganztagsschule, FSJ Politik und weiteren Diensten unter dem Dach der Freiwilligendienste Kultur und Bildung – durchgeführt von 14 Trägern bundesweit. Ein absoluter Grund, endlich nochmal zu feiern.

Bundesweit haben die Träger an den Tagen vom 18.-22. Mai ihre eigenen Feiern geplant und in Rheinland-Pfalz folgten wir dem Motto: „In allen vier Ecken (des Landes) soll Liebe drin stecken.“ Denn mit Liebe, Dankbarkeit und Anerkennung wollten wir diejenigen feiern lassen, die für den Dienst zentral sind. An vier aufeinan-

der folgenden Tagen feierten wir Koordinierenden also gemeinsam mit Vertreter*innen von Einsatzstellen, aktuellen und ehemaligen Freiwilligen und Freund*innen des Dienstes: Im Innenhof der Stadtbibliothek Ludwigshafen, am Römischen Theater in Mainz, im Garten des Theaters in Trier und abschließend im Garten unseres Bürogebäudes in Lahnstein. Wir brachten Getränke, Kuchen, Picknickdecken und ein gemütliches kulturelles Begleitprogramm mit. So fanden sich Gelegenheiten zur Vernetzung, zum gemeinsamen Erinnern an den eigenen Freiwilligendienst (von Seiten der Alumnis) oder an die ehemaligen Freiwilligen (durch Einsatzstellen) und nebenbei lauschte man musikalischen Darbietungen und Lesungen von Ehemaligen. Daneben konnten mit Lego Geburtstagstorten gebaut werden, an Gesprächstischen ließ es sich quatschen, mit Kubb konnte sich körperlich beschäftigt und an der Fotowand neue Erinnerungen hinterlassen werden. Dabei zeigte sich das Wetter von seiner überraschend schönen Seite und bescherte uns vorwiegend sonnige Picknicke.

Nur in Mainz zog gegen Ende ein dickes Gewitter auf und weil sich die Gäste nicht lösen wollten von diesem Event, suchten alle Schutz und blieben, bis es wieder aufhellte.

Wir freuen uns auf die nächsten 20 Jahre Freiwilligendienste!

Politische Bildung auf FSJ Seminaren

FÜR MEHR ORIENTIERUNG IN EINER IMMER KOMPLEXER WERDENDEN WELT

Unsere beiden Koordinatoren Pascal Schmitt und Philipp Mayer vom FSJ Ganztagsschule und FSJ Politik und Kultur erzählen von Angeboten der politischen Bildung auf Seminaren und in freien Bildungstagen.

Welche und wie viele Angebote zur politischen Bildung hast du bereits durchgeführt?

Philipp: Seit ich 2017 die Koordination für das FSJ Politik im Kulturbüro übernommen habe, liegt einer meiner Schwerpunkte auf der Konzeption und Durchführung politischer Bildungsformate. Neben den regulären FSJ Seminaren (die weiterhin gemeinsam mit Freiwilligen des FSJ Kultur stattfinden), wo seitdem immer mehr politische Inhalte bzw. Einheiten einfließen (z.B. thematischer Schwerpunkt auf Diskriminierung und Privilegien beim ersten Seminar, politisch inhaltliche Workshops beim 2. Seminar, politische Programmpunkte im Rahmen der Städtereisen etc.) habe ich mich darum bemüht, dass auch im Bildungsblock mehr Angebote zur politischen Bildung vorkommen. Dies sind zum einen Seminare mit externen Referent*innen (z.B. Haltung zeigen - Argumentationstraining gegen Rechtspopulismus mit Wiebke Eltze) zum anderen aber auch Angebote, die wir selbst durchführen (z.B. Bezavta Seminar oder Ost-West-Geschichten zusammen mit Céline oder das Queer-Feminismus-Seminar in Berlin mit Pascal und den Leuten von der Bildungsstätte Kaubstraße).

Pascal: Wir haben im Kulturbüro schon so einige Angebote zur politischen Bildung geplant und angeboten. Das fing mit Start meiner Zeit im Kulturbüro mit Anti-Bias-Workshops im Bildungsblock an. Danach gab es mehrere Jahre lang Fahrten nach Hamburg ins Gängeviertel bei denen wir uns mit dem Thema Gentrifizierung beschäftigten. Mit der Bildungsstätte Kaubstraße in Berlin entstand dann vor etwa acht Jahren eine enge Kooperation, wenn es um Angebote der politischen Bildung ging. Zuerst nur vereinzelt Workshops auf den einzelnen FSJ-Seminaren zum Thema Feminismus, Rassis-

mus und globales Lernen, dann aber auch – wie Philipp schon sagte - Fahrten nach Berlin mit Schwerpunktthemen der politischen Bildung.

Wie genau laufen diese Seminare/Angebote dann ab? Vielleicht könntest du auch etwas zu dem Feminismus-Seminar in Berlin oder dem Ost-West-Seminar im Speziellen sagen.

Philipp: Beim Feminismus-Seminar geht es in erster Linie darum, sich mit feministischen Sichtweisen auseinanderzusetzen und dabei mit queer-feministischen Aktivist*innen, Initiativen und Institutionen in Berlin in Kontakt zu kommen. Das Seminar ist in erster Linie als Empowerment-Seminar gedacht für Freiwillige, die nicht dem heteronormativen Mainstream entsprechen. Beim Seminar „Ost-West-Geschichte(n)“ sind wir mit einer Gruppe Freiwilliger nach Halle/Saale gereist und haben dort versucht ein Stück DDR-Geschichte erlebbar zu machen und zu schauen, wie die DDR-Geschichte bis heute in der Stadt erlebbar ist. Wir trafen unterschiedliche Menschen, die vor der Wende in Halle als Jugendliche / junge Erwachsene lebten und dort, da sie nicht dem politisch erwünschten Mainstream entsprachen, verfolgt wurden. Im Fall von Geralf Pochop endete dies sogar in einer Inhaftierung als politischer Gefangener im Gefängnis „Roter Ochse“ in Halle. Allgemein haben wir bei den Seminaren zur politischen Bildung immer den Anspruch, neben reiner Wissensvermittlung die entsprechenden Zusammenhänge möglichst erlebbar zu machen, um so eine intensivere Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik bei den Freiwilligen anzustoßen. Durch den direkten Austausch mit neuen Perspektiven haben Freiwillige die Möglichkeit, eigene Positionen zu hinterfragen.

Welche Erfahrungen hast du mit den Angeboten zur politischen Bildung gemacht? Wie haben die Freiwilligen reagiert?

Pascal: Die Freiwilligen reagieren anfänglich oft erst mal mit Irritation, was so aber auch gewollt ist. In der Irritation oder im Widerstand steckt Kraft und es zeigt sich, dass die Freiwilligen über die Impulse nachden-

ken. In der politischen Bildung werden erlernte Deutungsmuster infrage gestellt und die Auseinandersetzung mit neuen Deutungsmustern ist eine große Herausforderung, die gut begleitet werden muss. Workshops der politischen Bildung werden deshalb nie allein geleitet, da in kontroversen Diskussionen starke Dynamiken auftreten können, die einer starken und kompetenten Moderation bedürfen. Die Erfahrungen gerade in Empowerment-Seminaren sind sehr persönlich. Hier bewegt sich unglaublich viel und gerade Jugendliche aus marginalisierten Gruppen erfahren hier, dass sie mit ihren Themen und der Auseinandersetzung damit nicht allein sind. Für eine*n Transmenschen kann es z.B. eine wichtige Erfahrung sein, mit den Schwierigkeiten des Transitionsprozesses nicht allein zu sein und in unseren Angeboten Allies (also Verbündete, die selbst nicht betroffen sind) kennenzulernen.

Warum ist deiner Meinung nach politische Bildung im Freiwilligendienst wichtig?

Philipp: Der Freiwilligendienst ist ein Bildungs- und Orientierungsjahr. Orientierung heißt hier neben der persönlichen Orientierung in Bezug auf Berufswelt und die eigene Identität eben auch die Orientierung in der Welt. Politische Bildung bietet Raum, sich mit diversen Zusammenhängen von gesellschaftlichem Zusammenleben auseinanderzusetzen und befähigt junge Menschen sich in einer immer komplexer werdenden Welt zurechtzufinden.

Pascal: Die Freiwilligendienste sind oftmals der erste Ort, wo lebendig zu Themen wie Sexismus, Klassismus oder Rassismus gearbeitet wird. Klar wird man heute durch Soziale Medien von allen Seiten mit diesen Themen bespielt, da bleibt die Auseinandersetzung aber oft eher passiv. Bei den Methoden der politischen Bildung ist man auf einmal mittendrin, muss sich selbst positionieren und seine Grundsätze und Werte überdenken.

Gibt es Situationen, die dir bei den angebotenen Seminaren besonders in Erinnerung geblieben sind?

Pascal: Ich werde die erste Seminarwoche, die wir mit einer Gruppe Freiwilliger im Gängeviertel im Hamburg verbracht haben, nicht vergessen. Es war so cool zu sehen, wie sich Jugendliche, die noch nie mit einem solchen Wohnkonzept konfrontiert waren, innerhalb kürzester Zeit dort eingebracht und mitgestaltet haben.

Gibt es auch in Seminaren, die sich nicht explizit auf politische Bildung beziehen, Elemente der politischen Bildung und wenn ja, wie sehen diese aus?

Philipp: Wie oben bereits beschrieben, fließen auch in den regulären Seminaren immer mal wieder Einheiten oder Workshops ein, die sich mit Fragen der politischen Bildung auseinandersetzen. Außerdem ist es mir wichtig, als koordinierende Person auch die eigene (politische) Haltung zu vertreten. Dabei geht es nicht darum, Freiwillige beeinflussen zu wollen, sondern ihnen eine Projektionsfläche zu bieten, und sie mit ihrer eigenen Haltung zu konfrontieren, um so Reflexionsprozesse anzustoßen. Ein wichtiger Part, den ich auf jeden Fall auch immer als Form politischer Bildung verstehe, ist der partizipative Charakter, den unsere Seminare eigentlich immer bieten. So entsteht bestenfalls ein Ge-

fühl von Selbstwirksamkeit, dass sie dann hoffentlich auch auf ihr restliches Leben und ihr Verständnis von Politik übertragen.

Welche Potenziale für Seminare im Bereich der politischen Bildung siehst du für die Zukunft?

Pascal: Die Angebote werden stetig mehr werden in einer Welt, in der man sich nicht politisch positionieren kann. Uns erwarten in den nächsten Jahren stark politisierte Jugendliche durch Bewegungen wie Fridays for Future und darauf freue ich mich sehr. Gerade im Bereich Klimawandel & Klimapolitik werden wir denke ich weiterhin noch mehr Angebote entwickeln müssen.

Philipp: Ich denke, dass angesichts der aktuellen Spaltung in der Gesellschaft und den globalen Herausforderungen, vor denen wir als Gesellschaft stehen, politische Bildung noch weiter verstärkt in unsere Arbeit einfließen sollte. Es ist umso wichtiger die Freiwilligen für diverse Sichtweisen zu sensibilisieren und ein größeres Verständnis für Diversität und Inklusion zu schaffen. Denn nur mit kritischen reflexiven Menschen können wir die Herausforderungen der Zukunft meistern.

Hat sich nach deiner Erfahrung bei der Behandlung von Themen der politischen Bildung etwas verändert? Zum einen bei den Freiwilligen im Verlauf eines Seminars, aber auch bei den verschiedenen teilnehmenden Freiwilligen über die Jahre?

Philipp: In den einzelnen Seminaren habe ich immer das Gefühl, dass ganz viel passiert. Manchmal gibt es richtige Augenöffner-Momente, manchmal wachsen Freiwillige regelrecht über sich hinaus und manchmal verhilft der Austausch auch einfach dazu, die eigene Meinung zu festigen.

Pascal: Die Freiwilligen heute sind durch die sozialen Medien häufig schon viel sensibilisierter als das noch vor 10 Jahren der Fall war. Gerade durch Bewegungen wie FFF oder Black Lives Matter sind die Themen der politischen Bildung viel mehr in das Sichtfeld unserer Freiwilligen und in die Mitte der Gesellschaft gerückt.

Politische Organisationen im FSJ

FSJ Politik
Freiwilligendienst

Freiwilligendienste in der Politik ermöglichen vielseitige Einsatzplätze, da politische Arbeit auf vielen Ebenen stattfindet. Zum einen gibt es natürlich Fraktionen oder Gremien in der Landes- und Kommunalpolitik, darüber hinaus ist aber auch der Einsatz in Jugendverbänden, Gedenkstätten, Gewerkschaften oder politischen und gemeinnützigen Stiftungen möglich. Celina und Paul absolvierten im Jahrgang 2021/22 ein FSJ Politik. Celina ist in diesem Jahr im Weiterbildungszentrum Ingelheim und innerhalb dessen in der Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung eingesetzt. Paul arbeitet in der Leitstelle Ehrenamt und Bürgerbeteiligung der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz.

Erzähl uns von einem normalen Tag im Freiwilligendienst bei dir

Celina: Ein Tag in meiner Einsatzstelle startet in der Regel gegen 09:00 Uhr. Sobald ich ankomme, gehe ich in mein Büro und logge mich für die Zeiterfassung ein. Danach werden die Mails gecheckt, in denen mich meistens schon einige kleinere Aufgaben für den Tag erwarten. Sollte ein Seminar stattfinden, geht es kurz vor Beginn an den Eingang unseres Hauses, wo ich meist coronabedingt eine Teilnehmer*innenliste führen muss. Nach einer kurzen Einführung der Seminarteilnehmer*innen in die Regeln des Hauses geht es in den Seminarraum, wo ich bei Bedarf die Referent*innen unterstütze und noch letzte Vorbereitungen treffe. Dann beginnt auch schon das Seminar, bei dem es zum einen die Möglichkeit gibt, die Rolle eines Teilnehmenden einzunehmen, aber auch verschiedene Parts selbst zu übernehmen. Dies ist immer abhängig vom Thema und der eigenen Präferenz. Bisher waren die meisten Seminare zu Themen wie Rechtsextremismus, LGBTQIA+, Globalisierung, Entwicklungsländer und Diskriminierung. Sobald das Seminar beendet ist, sammle ich die Evaluationsbögen ein und gehe wieder hoch in mein Büro. Hier gibt es dann auch für mich die Möglichkeit das Seminar zu reflektieren, Verbesserungsvorschläge zu geben und auch eigene Ideen einzubringen. Nach 8 Stunden ist mein Arbeitstag schließlich beendet.

Paul: Um ungefähr 07:30 Uhr fängt mein Arbeitstag offiziell mit dem Einstechen an der Stechuhr an. Jeden Morgen checke ich, ob ich Post bekommen habe, was meistens der Fall ist. Im meinem Postfach befinden sich meistens Ehrenamtskarten-Anträge, die ich dann überprüfe und dann genehmige oder ablehne. Je nach dem was gerade für ein Preis oder Wettbewerb ausgeschrie-

ben ist helfe ich mit, Bewerbungseingänge zu sortieren, kategorisieren und zusammenzufassen. Ich helfe darüber hinaus Sitzungen und Veranstaltungen jeglicher Art vorzubereiten. Wenn es viel zu tun gibt, kann es durchaus vorkommen, dass ich dann bis um 17 Uhr oder darüber hinaus arbeite. Normalerweise habe ich aber um 15:48 Uhr Feierabend.

Mit welchen Menschen hast du zu tun?

Paul: Ich habe mit sieben sehr netten Kollegen und Kolleginnen zu tun. Darüber hinaus treffe ich bei Veranstaltungen auch politische Bekanntheiten wie Malu Dreyer.
Celina: Unser Team ist total vielseitig. Es gibt viele junge Mitarbeiter*innen und auch einige ältere. Dennoch ist das Gefühl sehr familiär und jeder versteht sich mit jedem sehr gut. Es gibt viele kreative Köpfe, doch auch viele Organisationstalente. So entsteht der perfekte Mix um unsere Projekte so gut es geht umzusetzen. In den Seminaren oder Veranstaltungen arbeiten wir sowohl in der Erwachsenenbildung als auch in der Kinder- und Jugendbildung. Auch bin ich viel in Kontakt mit verschiedenen Organisationen im Bereich der politischen Bildung und durfte verschiedene Minister kennenlernen. Insgesamt lässt sich also sagen, dass dieser Job einen mit unglaublich vielen Menschen und ihren individuellen Erfahrungen in Verbindung bringt.

Warum hast du dich dafür entschieden, einen Freiwilligendienst zu machen?

Paul: Da ich nicht von einem Lernverhältnis ins nächste gehen wollte. Mit anderen Worten: Ich war unsicher was ich studieren wollte.

Was ist dein bisher besonderstes Erlebnis aus dem Freiwilligendienst?

Celina: Meine bisher schönsten Erlebnisse sind zum einen der alljährliche Demokratie-Tag Rheinland-Pfalz und das Bildungsseminar im FSJ. Die Organisation des Demokratie-Tags war zwar sehr zeitaufwendig und an-

strengend, doch am Ende das Ergebnis zu sehen und Teil eines so großen Events zu sein, war ein unglaubliches Gefühl. Auf das erste Bildungsseminar bin ich sehr skeptisch gegangen, doch schnell habe ich gemerkt, dass wir viele interessante Programmpunkte, aber genau so viel Freizeit hatten, um uns selbstständig kennenzulernen. Ich bin mir bei einigen jetzt schon sicher, dass wir noch sehr lange Kontakt haben werden und weiterhin viel Zeit miteinander verbringen.

Was sagen deine Eltern oder deine Freunde dazu, dass du einen Freiwilligendienst machst?

Paul: Meine Freunde machen entweder selber ein FSJ oder beneiden mich darum, da diese sich meist auf Prüfungen vorbereiten müssen, während ich in meinem Feierabend ohne Sorgen in eine Bar gehen kann. Meine Eltern finden es gut, dass ich mir mit meiner Entscheidung fürs Studium Zeit lasse.

Warum würdest du einen Freiwilligendienst weiterempfehlen?

Celina: Ich würde den Freiwilligendienst weiterempfehlen, da er es ermöglicht viele neue Erfahrungen zu sammeln und aus den eigenen Komfortzone herauszukommen. Viele Dinge, die vor meinem FSJ eher unangenehm für mich waren, sind nun viel leichter geworden. Durch den Kontakt mit so vielen verschiedenen Menschen war es mir möglich, ganz viele neue Ansichten und Erfahrungen zu hören, wodurch sich auch meine eigenen Ansichten verändert und weiterentwickelt haben. Jeder, der sich gerne vielen verschiedenen Menschen, Herausforderungen und tollen Erlebnissen stellen möchte und sich einen Einblick in die politische Arbeit wünscht, ist bei dem Freiwilligendienst genau an der richtigen Stelle.

Freiwilligendienst international

MAXIME CARRET IST NEUER KOORDINATOR FÜR DEN DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN FREIWILLIGENDIENST KULTUR

DFFD Kultur Freiwilligendienst

Maxime Carret ist seit Sommer 2021 der zweite Koordinator im Deutsch-Französischen-Freiwilligendienst Kultur im Kulturbüro. Zusammen mit Céline Mühl betreut er 27 junge Menschen aus Deutschland, die in Kultureinrichtungen in ganz Frankreich ihren Freiwilligendienst machen. Als Franzose in Deutschland kann er sich gut in die Situation der deutschen Freiwilligen in Frankreich einfühlen, die mit Sprachbarrieren und ganz neuen Eindrücken konfrontiert sind. Was seine Aufgaben sind und wie er dazu gekommen ist, berichtet er im Interview.

Was sind denn deine Aufgaben als Koordinator?

Meine Aufgabe ist es, auf jeden Fall die Bildungsseminare zu betreuen. Außerdem begleite und berate ich die Freiwilligen bei allen administrativen Schritten und besuche die Einsatzstellen, um zu checken, ob alle zufrieden sind, sowohl der*die Tutor*in als auch der oder die Freiwillige, und ob die Arbeitsbedingungen in Ordnung sind. Außerdem wird in der Zukunft auch eine Aufgabe sein, mögliche neue Einsatzstellen in Deutschland zu akquirieren, denn anscheinend gibt es immer mehr Freiwillige im Bereich DFFD.

Fahrt ihr dann auch in alle Einsatzstellen in Frankreich?

Ja, also Céline Mühl kümmert sich um Grand Est, also den östlichen Teil von Frankreich und ich besuche die restlichen Einsatzstellen. Es gibt eine Einsatzstelle auf Korsika, da ist noch die Frage, ob wir das online machen. Aber es gibt auch Einsatzstellen in Nordfrankreich, Bordeaux, Perpignan, Marseille und Lyon, also wirklich von allem etwas. Im Oktober wird ein Thema sein, dass ich das organisiere, also die Termine in eine sinnvolle Reihenfolge bringe, damit ich nicht von Bordeaux direkt nach Korsika und wieder zurück fahren muss. Aber es ist spannend, es gibt viele neue Einsatzstellen in meiner Gruppe, insbesondere das Goethe Institut in Bordeaux und in Paris, die sich dieses Jahr beworben haben. Ich glaube das wird spannend, die Einsatzstellen zu beraten, wie sie mit den Freiwilligen umgehen können, auch falls es Konflikte oder Schwierigkeiten gibt, dass sie das managen können.

Vielleicht kannst du ein bisschen erzählen was du früher gemacht hast und inwiefern es Ähnlichkeiten und Unterschiede zu dem gibt, was du jetzt machst.

Ich bin in Frankreich geboren und habe Soziale Arbeit

studiert und dann 10 Jahre lang in der Normandie, in Rouen, als socioculturel animateur, also Jugendbetreuer in der Maison des jeunes et de la culture (MJC) gearbeitet. Dort habe ich Jugendliche zwischen 12 und 17 in Jugendzentren betreut. Dann war ich Vereinsberater von Sportclubs oder Kunstvereinen, die Management-Beratung brauchten. Und parallel zu diesem Job habe ich die Freiwilligen, die in der MJC waren, betreut. Das ist also die Erfahrung, die sehr nah an dem ist, was ich gerade mache. Nachdem ich in der Normandie war, wollte ich etwas Neues erleben. Aber ich war schon 35 und ein FSJ zum Beispiel macht man eher in den 20-ern. Aber ich hatte immer im Hinterkopf, ein Jahr im Ausland verbringen zu wollen. Dann hatte ich die Möglichkeit eine Fortbildung als „animateur interculturel“ zu absolvieren, da habe ich mein einwöchiges Praktikum in Berlin gemacht. In Berlin war es ganz angenehm, deswegen habe ich mich dazu entschieden, in Berlin zu bleiben und habe über Kontakte im deutsch-französischen Netzwerk ein Jobangebot für den Sommer bekommen. Dazu wurde mir aber gesagt: „Also du hast Erfahrung mit Sommercamps und Jugendlichen, super, aber dein Deutsch ist noch... schrecklich.“ Ich hatte im Gymnasium das letzte Mal Deutsch, aber da war nichts groß übriggeblieben. Ich bin also schon im Februar gekommen und habe sechs Monate einen Intensivsprachkurs in Berlin gemacht. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mehr als sechs Monate bleibe, maximal ein Jahr. Ich bin dann aber 5 Jahre in Berlin geblieben. Letztes Jahr bin ich dann nach Trier gezogen. Ich habe mich gefreut, wieder näher an der Grenze zu leben. Es war schon manchmal schwierig, so weit weg von der Heimat zu leben. Gerade die Sprache habe ich sehr vermisst. Und jetzt, so nah an der Grenze, haben wir die Möglichkeit nach Belgien oder nach Frankreich Ausflüge zu machen.

Worauf freust du dich bei deiner neuen Stelle am meisten?

Auf die Besuche, ja die finde ich extrem spannend, denn es gibt teilweise Einrichtungen wie die Maison des jeunes et de la culture, wo ich selbst schon gearbeitet habe. Also nicht genau an dieser MJC, aber in einer anderen Einrichtung. Außerdem habe ich schon drei Jahre als Teamer für die Bildungsseminare des DFFD-Programms gearbeitet, da habe ich nur durch ein kleines Fenster mitbekommen, was die Freiwilligen da so erleben. Man kann nicht wirklich alles mitbekommen, was bei 20 Teilnehmer*innen in einer Woche so passiert. Vielleich peu a peu, also in zwei, drei Seminaren ein bisschen, klar. Aber ich fühle mich jetzt viel mehr involviert. Ich werde einen ganz anderen Umgang mit den Freiwilligen haben können, da ich in Seminaren da bin und auch für alle anderen Fragen zur Verfügung stehe, die sie haben. Ich nehme ja an, dass man nicht nur über das FSJ in dem Sinne spricht, also berufliche Kompetenzen zu erwerben, über die Einsatzstelle, den Umgang mit Kolleg*innen, Aufgaben und so. Es gibt darüber hinaus auch noch mehr, was drum herum passiert. Kommunikation mit fremden Leuten, eine andere Sprache, von zuhause ausziehen, vielleicht in einer WG wohnen. Sie haben die Möglichkeit, ein neues Land zu entdecken, neue Regionen. Das ist ein wichtiges Stück im Leben. Sie sind mit Barrieren konfrontiert wie noch nie. Und ich hoffe, dass ich auch da bin, um sie dabei zu unterstützen.

Impressum

Kulturbüro Rheinland-Pfalz

der LAG Soziokultur & Kultupädagogik RLP

C.-S.-Schmidt-Str. 9, 56112 Lahnstein

02621 62315-0, info@kulturbuero-rlp.de

www.kulturbuero-rlp.de

www.lag-sozkul.de

Redaktion und Gestaltung: Annika Esser

Layout: Adobe Stock, nach lowercase

Texte:

Lukas Nübling (S.4f, 29) // Margret Staal (S.7f, S. 21) // Bartel Meyer (S.12ff) // Sarah Weißenfels, Hans Peter Janisch (S. 15f) // Marten Duck (S.17f) // Stephan Bock (S.20) // Britta Deutsch (S. 24f) // Julia Malcherek (S.26f) // Annika Esser (S. 30f) // Anna Kölling, Pascal Schmitt und Philipp Mayer (S.32ff) // Celina Ball und Paul Dott (S. 36f) // Sarah Weißenfels und Maxime Carret (S. 39f)

Fotos:

Jan Lahitte (S.19 und 20) und Hans Peter Janisch (S. 15)

Die Rechte aller weiteren Fotos und Grafiken liegen beim Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik.

Herausgegeben im Dezember 2023

Wir möchten all unseren Förderern danken, dass sie mit ihrem finanziellen Beitrag nicht nur sinnvolle und wichtige Aufgaben unterstützen, sondern auch eine Arbeit, die uns viel Spaß macht.

Diese sind in den unterschiedlichen Projekten:

GEFÖRDERT VOM

RheinlandPfalz MINISTERIUM FÜR FAMILIE, FRAUEN, KULTUR UND INTEGRATION

RheinlandPfalz MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Die Freiwilligendienste Kultur und Bildung:

Ein Programm der

Freiwilligendienste Kultur und Bildung

bkj Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V.

Gefördert vom

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

BFD Der Bundesfreiwilligendienst Zeit, das Richtige zu tun.

#dankefuer20jahre
Freiwilligendienste
Kultur und Bildung
lego-station
Zu jedem Jubiläum gehört eine anständige Torte. "Backt" hier dem Freiwilligendienst aus Lego ein angemessenes Exemplar!